

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 20

Artikel: Müschterli us em Diensch
Autor: Lt.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-480777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Meine Herren! Jetzt, wo alles ausverkauft ist, glaube ich, daß wir uns zurückziehen können.“

Müschterli us em Diensch

Eine ergötzliche Historia hat sich da eben in einer Radfahrer-Einheit zugefragt und zwar so: Es kam eines schönen Tages ein nettes, kleines Mädchen zum Wm.-Küchenchef (mit dem Beinamen dem «Grimmigen») und überreichte ihm mit strahlendem Lächeln ein paar Blut- und Leberwürste, die für den «Chef» bestimmt seien. Der gute Willi schnalzte mit der Zunge, kratzte gewohnheitsgemäß hinter den Ohren, ließ einen seiner traditionellen Flüche hören und fragte nach dem Spender. «Vom Feldweibel», war die lakonische Antwort. Willi und sein stiller Gesellschafter, der Küchengehilfe, mit dem paradoxen Namen Frech, der doch

so gar nicht zu seiner Dulderpostur paßt, waren in der nächsten Stunde für rein gar niemanden zu sprechen. Es mußte einer von Glück reden, wenn er überhaupt in den Vorraum zum Allerheiligsten gelangte. «Warenlager» war das geheime Kennwort, das alle ehrfurchtsvoll zurückhielt. Die beiden drinnen aber schmatzten und schwelgten, daß die Tische sich bogen.

Anderntags erlaubte sich Willi, beim Feldweibel seinen ergebensten Dank anzubringen, der anfangs gar nicht beachtet wurde, denn der Feldweibel war in Gedanken eben daran, eine neue Pik.Patr. zusammenzustellen. Dann aber horchte er auf und schaute ganz verwundert auf den Küchenchef: «Was, Blutwürste? Von mir? Für Dich? Mensch, Du hast wohl den Drehwurm im Hirni!

Für den Chef, jawohl, aber nicht für den Küchenchef, sondern für unsern Kompanie-Chef!» Willi stand mit sperrangelweit geöffnetem Maul zur Salzsäule erstarrt, und der Fäldliebu hätte ihn in der Wut am liebsten ungespitzt in den Boden hineingeschlagen. — Die Moral aber von der Geschichte: Friß fremde Leberwürste nicht!

Li. H.

Sexuelle Schwächezustände sicher behoben durch **Strauss-Perlen**

Probepackung Fr. 5.—, Original-Schachtel 10.—,
Kurpackung Fr. 25.—.
General-Depot: Straußapotheke, Zürich
beim Hauptbahnhof, Löwenstrasse 59
Postscheck VIII 16689

Congo-Bar **Dancing**

SONNENTAL!

Neu für Zürich! Badenerstrasse 154
Tramhalt Kalkbreite
Negerhütten und schwarze Bedienung
Inhaber: F. Moesch-Holenstein

Aus Jelmolis Bücherreihen
sind frohe Stunden auszuleihen.

Jelmoli Zürich